Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 117 (1949)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. VIKTOR v. ERNST, Kan., Prof. theol., St. Leodegarstraße 9, Luzern. - Tel. 2 02 87
Dr. phil. et theol. ALOIS SCHENKER, Prof. theol., Adligenswilerstraße 8, Luzern - Tel. 2 65 93

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung, Luzern, Frankenstr. 7—9, Telephon 2 74 22. — Abonnementspreise: bei der Expedition bestellt jährlich 13 Fr., halbjährlich 6 Fr. 70 (Postkonto VII 128). Postabonnemente 50 Rp. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu. Einzelnummer 30 Rp. — Erscheint am Donnerstag. — Insertionspreise: Einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 14 Rp. — Schluß der Inseratenannahme Montag morgens. Jeder Offerte sind zur Weiterleitung 20 Rp. in Marken beizulegen.

Luzern, 15. Dezember 1949 **117. Jahrgang • Nr. 50**

Inhaltsverzeichnis: Papst und amerikanische Politik — Communio mystica — Communio mentis et cordis — Aus der Praxis, für die Praxis — Totentafel — Kirchenamtlicher Anzeiger des Bistums Basel — Kirchenchronik — Rezensionen

Papst und amerikanische Politik

Die entscheidende Rolle, welche die USA. im Kriege und in der Nachkriegszeit spielten und noch spielen, bringt es mit sich, daß die Vereinigten Staaten von Amerika stark in Europa engagiert sind. Die Vermittlung von Kontinent zu Kontinent geht beim demokratischen Charakter der USA. sehr oft durch parlamentarische Kommissionen des amerikanischen Kongresses, sei es des Repräsentantenhauses, sei es des Senates. Diese Kommissionen verfehlen nicht, ihre Aufwartung beim Hl. Vater zu machen. Der Papst sagt ihnen immer etwas Substantielles, das mit ihrer Mission im Zusammenhange steht. Ausgangspunkt ist immer die gemeinschaftliche naturrechtliche und christliche Grundlage. Wir haben hier sehr schöne Beispiele diplomatischer Zusammenarbeit zwischen Vatikan und USA., wobei jede Weltmacht in ihrem Bereiche bleibt, der Papst aber gewissermaßen die Aufgabe der Vereinigten Staaten religiös zu vertiefen sucht, was ohne Zweifel not und gut tut.

Eine erste Ansprache richtete sich an eine Kommission des Repräsentantenhauses (Nr. 230 von Montag/Dienstag, den 3./4. Oktober 1949 des «Osservatore Romano») anläßlich einer Audienz vom Samstag, dem 2. Oktober 1949. Sie befaßte sich mit dem Flüchtlingsproblem. Eine zweite Ansprache galt einer anderen Kommission des Repräsentantenhauses, anläßlich einer Audienz von Samstag, den 22. Oktober 1949 (Nr. 247 vom Sonntag, dem 23. Oktober 1949 des «Osservatore Romano»). Diese Kommission studierte die Tätigkeit jener internationalen Organisationen, an denen die USA. beteiligt sind.

Eine dritte Ansprache wurde einer Senatorenkommission entboten, welche die Probleme des Marshallplanes zu studieren hatte und am Donnerstag, dem 27. Oktober 1949 in Audienz empfangen wurde. (Veröffentlicht in Nr. 251 vom Freitag, 28. Oktober 1949.) Eine vierte Ansprache endlich galt wiederum einer Senatskommission der USA., welche im Auftrage des State Departement Europa bereiste und sich besonders militärischen Problemen der amerikanischen Besatzungstruppen widmen sollte. Die deutlichen Anspielungen auf die Staatssklaverei in dieser Ansprache sind höchst bemerkenswert und zeigen das Eintreten für die Freiheit des Individuums und seiner staatsfreien Privatsphäre. Diese Audienz fand statt am Donnerstag, dem 17. November 1949, und deren Ansprache ist veröffentlicht in Nr. 268 vom Freitag, dem 18. November 1949, des «Osservatore Romano».

Am 27. November a. c. empfing der Papst wiederum eine Gruppe Mitglieder des amerikanischen Repräsentantenhauses, welche zum parlamentarischen Komitee für die finanziellen Aufwendungen des Außen-, Handels- und Justizministeriums gehören. Ihnen hielt der Hl. Vater eine Ansprache über die *religiösen Pflichten der staatlichen Gemeinschaft,* im Anschluß an den Thanksgiving-Day (Danksagungstag der USA.). Die Ansprache erschien in Nr. 277, von Montag/Dienstag, den 28./29. November 1949 des «Osservatore Romano». Schließlich empfing der Papst noch eine Gruppe Mitglieder des Repräsentantenhauses, welche zur außenpolitischen parlamentarischen Kommission der USA. gehören. Diesen wurde in einer Kurzansprache der *Zusammenhang zwischen Gottesglauben und jeglicher Politik* in Erinnerung gerufen. Die Ansprache erschien in Nr. 283 von Montag/Dienstag, den 5./6. Dezember 1949 des «Osservatore Romano».

Alle Ansprachen hielt der Hl. Vater in englischer Sprache.

A. Sch.

1.

Ihr Besuch, Herren des Repräsentantenhauses, ruft manch freudige Erinnerung wieder wach und entzündet eine Hoffnung zu neuem Lichte, die Uns lange sehr am Herzen gelegen ist. Unsere wiederholte öffentliche Bekundung ernster Beunruhigung wegen der Liquidierung dessen, was man allzu gefühllos das Flüchtlingsproblem genannt hat, wird dafür zeugen, daß Wir nach Tatsachen forschenden Untersuchungen, wie die Ihre eine darstellt, das Gewicht eines kritisch-beruflichen Auftrages und die Würde einer dringlichen Mission der Barmherzigkeit beimessen.

Offensichtlich werden aber weder Gerechtigkeit noch Barmherzigkeit auf ihre Rechnung kommen, wenn die Tatsachenforschung nur dazu führen soll, Fehler zu finden. Ganz klar ist es zu spät und zu nutzlos, nur empört und mit Recht sogar unwillig zu sein. Der Gifthauch der Anhaltelager in Friedenszeit, welcher der Gifthauch zu nutzlosem Leben verdammter unschuldiger Brüder und Schwestern ist und der Zustand von Millionen, welche nun auf die scheußliche Bezeichnung von Vertriebenen hören müssen, ist nicht länger mehr ein bloßer Gegenstand von Erniedrigung und Bedauern. Es ist hier sogar mehr als eine kräftige Aufforderung zu christlichem Mitgefühl. Sie sind in der Lage gewesen, selber zu sehen und zu urteilen: Eindringlicher als je ist zu dieser Stunde die Agonie der sogenannten Ausgesiedelten (Displaced) eine Aufforderung zu schneller und verantwortlicher gemeinsamer Aktion.

Ein unermeßlicher Schatz guten Willens und gemeinschaftlicher Anstrengung, die erleuchtet wurde, wenn sie zeitweilig strauchelte, ist schon eingesetzt worden, um dieser Legion heimatloser und entmutigter Opfer entsprechende Unterkunft und Beschäftigung zu verschaffen. Die hinge-

benden Arbeiten der Einwanderungs- und Wohlfahrtsorganisationen, mit denen Sie weise nahen und fruchtbaren Kontakt aufrechterhalten, sind über alles menschliche Lob erhaben und ermangelten auch nicht jener väterlichen Aufmunterung und materieller Unterstützung, als Wir es nur ermöglichen konnten, es ihnen aus vollem Herzen und beschränkten Mitteln zukommen zu lassen.

Das bleibende Gute, das so weithin getan wird für Hunderttausende, angesichts der Mißhelligkeiten, Enttäuschungen und Rückschläge, die vielleicht unvermeidlich mit legislativen und administrativen Aktionen auf einem so komplexen und delikaten Bereiche verbunden sind, soll Sie, wie Wir glücklich sind, Ihnen zu versichern, daß es bei uns der Fall ist, vertrauen lassen auf den endlichen Sieg, rasch und zäh entschlossen, dieses gigantische Schauspiel menschlicher Verlassenheit für immer aus dem Bewußtsein der Menschheit verbannt zu sehen.

Eine weitere und beherrschende Beobachtung, die Uns aufgedrängt wird durch die heilige Aufgabe, die Unser Amt Uns auferlegt, werden Sie nicht verfehlen zu verstehen. Politische, wirtschaftliche und sogar soziale Gefahren sind mit einer Politik weiteren Zögerns und übertriebener Vorsicht verbunden. Aber diese Gefahren, so real und ernsthaft sie auch sein mögen, sind zweitrangig und abgeleitet. Unsere erste Befürchtung ist jene, wie Wir auch sicher sind, daß es tief innen in Ihrem Herzen auch die Ihre ist, wie das Urteil der Geschichte und des Herrn der Geschichte ausfallen wird in bezug auf die Erfüllung dieser schwersten Pflicht von Menschen gegenüber Menschen und von Nation zu Nation, welche Ehrfurcht fordert für das Ebenbild Gottes auch im schwächsten und verlassensten seiner Kinder.

Keine Staatsräson, kein Kollektivnutzenvorwand kann, wie Wir Gelegenheit hatten, einmal mehr zu betonen erst vor wenigen Tagen, die Verachtung dieser Menschenwürde und die Verleugnung dieser elementaren Menschenrechte rechtfertigen, welche der Schöpfer in die Seelen aller seiner Geschöpfe hineingelegt hat.

Seien Sie, Ihr Herren, wiederum versichert, daß Unsere herzliche Sympathie und Unser Gebet vor dem Throne der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Ihre besten Bemühungen begleiten sowie jene Ihrer Kollegen und Mitarbeiter jeder Nation, kraftvoll die immer noch verbleibenden Hindernisse zu voller Freiheit für Unsere geliebten Flüchtlinge aus dem Wege zu räumen, die Gefangene einer Hoffnung sind, die nicht verwelken und sterben kann und darf in ihren Herzen.

2.

Als Wir erst vor einigen Wochen eine Gruppe Ihrer ehrenwerten Kollegen des Repräsentantenhauses empfingen, gaben Wir Unserer tiefen und beständigen Sorge erneut Ausdruck betreff der erbarmungswürdigen Lage großer Bevölkerungsteile, die der unbarmherzige Strom der herzlosen Nachkriegsauswirkungen entwurzelt hat und zerstreute in den Kontinenten Europas und Asiens, wo ihnen die Zukunft eine so graue, ungewisse und entmutigende Existenz bereit hält. Besonders um der Kinder willen, der unschuldigen, der Hoffnung eines Geschlechtes, muß jedes menschliche Herz bluten.

Ihr ausgewähltes Komitee, so ist Uns berichtet worden, befaßt sich in besonderer Weise auch mit dem Problem, das diese heimgesuchten Glieder der Weltfamilie darstellen, deren Menschenwürde und Menschenrechte nicht im Geringsten minder geworden sind durch ihr Elend und Unglück. Amerikanische Großherzigkeit hat verschiedenen internationalen Hilfsorganisationen reiche Beiträge zukommen lassen. Sie tun gut daran, zu untersuchen, welchen Erfolg diese Hilfe denen gebracht hat und noch bringt, die wirklich am meisten Not leiden.

Doch Wir wagen zu sagen, daß die weitere Frage mehr als einmal in ihrem Herzen wach geworden, wenn nicht auf Ihre Lippen gekommen ist: Ist die gegenwärtige Einwanderungspolitik so weitherzig, als es die natürlichen Hilfsmittel erlauben in einem Lande, das so verschwenderisch gesegnet worden ist vom Schöpfer und als es die schreiende Not anderer Länder zu verlangen scheint? Ihre Arbeiten werden Ihnen ohne Zweifel viele Unterlagen vermitteln zur Beantwortung dieser Frage.

Die Aufgabe, Frieden und bescheidenen Wohlstand den geschlagenen Völkern der Welt zu verschaffen, ist eine wahrhaft gigantische. Doch sollen alle, welche so uneigennützig an diesem Ziele mitarbeiten, daran denken, daß der göttliche Meister gesagt hat: «Wenn jemand einem dieser Geringsten nur einen Trunk kalten Wassers reicht, so wird er seines Lohnes nicht verlustig gehen (Matth. 10, 42). Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan» (Matth. 25, 40).

Wir bitten und hoffen zuversichtlich, daß unter dieser Seiner Inspiration und mit Seiner Hilfe die Anstrengungen so vieler Menschen von heute, deren Herzen erfüllt sind mit menschlichem Mitgefühl und menschlicher Liebe, immer mehr Frucht tragen werden.

Es war eine Freude, Sie zu empfangen, meine Herren, und Wir erbitten des Himmels erlesensten Segen für Sie und alle Ihre Lieben.

3.

Man ist oft daran erinnert heute, geehrte Mitglieder des Senates der USA., daß die Welt viel kleiner ist als vor hundert Jahren, ja vor einer Generation. Die großen Erfolge, welche die Industrie und der Erfindergenius des Menschengeistes errungen haben über die Erdkugel, bedeuten ebensoviele Bande, welche die entferntesten Gegenden miteinander verbinden, wo Menschen sich abmühen und fröhlich sind, lieben und leiden und ringen um Frieden und Wohlstand.

Und das ist recht so. Aber es ist nicht weniger wahr, und es ist ermutigend, Zeuge dieser Tatsache zu sein, daß dieses selbe Leiden, welches das gemeinsame Los ist, das früher oder später, in dieser oder jener Form jeden Menschen heimsucht und diese echt menschliche Sehnsucht nach Frieden ebenso, wenn nicht gerade echte Freundschaft, so doch mindestens ein vertieftes Gefühl für gegenseitige Interessen, Sympathie und gegenseitige Not begründet. Staatsmännische Weisheit wird ihre erleuchteten und wirksamsten Anstrengungen dafür einsetzen, das zu stärken, dauernd zu gestalten und zu veredeln.

Dürfen wir hinzufügen, und Sie werden darin mit Uns einig gehen, daß dieses edle Ziel nicht verwirklicht werden kann, wenn nicht die weitere Tatsache anerkannt wird, daß der einzig sichere Boden für die Harmonie dieser Welt in der wesentlichen Union liegt, die schon unter allen Menschen, deren Gott und Schöpfer ihr einer und gemeinsamer Vater im Himmel ist, der seinen eingeborenen Sohn zur Erlösung dahingegeben für alle und jeden. Es ist die Sendung der Kirche, den Tag zu beschleunigen, da diese Anerkennung allgemein gegeben wird. Unser ganzer Tag und alle Unsere Tage sind der Arbeit für dieses Ziel geweiht. Seine Verwirklichung ist eine der vielen Gnaden von oben, die Wir von Gott erbitten für Sie und Ihre Lieben daheim.

4.

Es erfreut Uns, zu sehen, wie Gesetzgeber und Soldaten in freundlicher Gemeinschaft zusammengehen. Das ist so, wie es sein sollte. Das Gesetz, mag es so weise sein wie immer, kann kaum hoffen, sich durchzusetzen (so schwach oder ver-

dorben ist die menschliche Natur), wenn es nicht Rückhalt besitzt an einer vernünftigen Macht. Aber die wahre Aufgabe dieser Macht wird sein, die Rechte zu beschützen und zu verteidigen, welche Gott und ein gerechtes Gesetz den Menschen gegeben haben, nicht aber, dieselben zu beschneiden und zu unterdrücken.

Ein weiser, alter römischer Philosoph hat gesagt, nicht ganz ohne Berechtigung, daß die Furcht vor dem Kriege schlimmer ist als der Krieg selber. Diese Furcht vor dem Kriege wird jedoch nie verschwinden, solange es in der großen Völkerfamilie nur ein einziges Glied gibt, das den sittlichen Sinn für unveräußerliche menschliche Rechte verwirft und seine Macht zu gebrauchen pflegt, um seine Bürger zu einer Art Eigentum, das vom Staate abhängt, zu erniedrigen, welcher keine Gewalt über sich oder jenseits seiner selbst anerkennt.

Sogar innerhalb einer Nation, wie Sie, geehrte Mitglieder des Senates, nicht nötig haben erinnert zu werden, kann die einzig wahre Friedensbürgschaft nicht in der Macht, sondern nur in der Seele einer Nation gesucht werden, d. h. im inneren Leben ihres Volkes, das sich beständig äußert in der Verteidigung der Familie, der Kinder, des Arbeiters und seines Arbeitgebers, so daß alle, geführt durch die christlichen Grundsätze von Gerechtigkeit und Liebe, die gesegneten Früchte christlicher Liebe genießen können und alle ihren schuldigen Beitrag leisten zum gemeinen Wohle.

Die christlichen Grundsätze von Gerechtigkeit und Liebe, wie unerläßlich sind sie doch für eine Welt, welche den Frieden sucht! Gegründet, wie sie sind und sein müssen auf die Religion, bilden sie zwei starke Pfeiler, welche die bürgerliche Gesellschaft tragen. Wo sie fehlen in ihr, was für eine traurige Verirrung ergibt sich da in der edlen Funktion des Staates! Wer wäre daher nicht überzeugt von der überragenden Wichtigkeit der Aufgabe, dafür besorgt zu sein, daß diese Grundsätze schon den Herzen der Kinder daheim eingeflößt und alsdann entwickelt werden durch die Schuljahre hindurch?

Ohne Zweifel haben Sie in Ihren Reisen durch Europa mit Freude und Stolz die großen Schritte feststellen können, die zur Wiederherstellung normalen Lebens gemacht werden in Ländern, welche durch einen langen und unbarmherzigen Krieg verwüstet worden sind. Gott gebe es, daß diese Wiederherstellung hineinreiche bis in die Seelen dieser und aller Völker, ja auch jener, die in ihrer tragischen Blindheit die Kirche Gottes verfolgen, und sie alle unter die gütige Führung Christi bringen, wo sie allein Frieden und Sicherheit finden werden.

Indem Wir hoffen, daß Ihr kurzer Aufenthalt in der ewigen Stadt sehr angenehm sei, bitten Wir, daß der Segen Gottes allüberall und alle Zeit auf Sie und Ihre Lieben herabsteige.

5.

Einmal mehr haben, sehr geehrte Herren, die Räume der gesetzgebenden und exekutiven Behörden im Kapitol in den jüngst vergangenen Tagen die edlen Akzente des Gebetes eines Volkes vernommen, das dem lebendigen Gott dankte.

Müssen Wir Ihnen sagen, daß Unser Herz gerührt und getröstet wurde durch die wiederkehrende Evidenz, daß Sie — o wäre das doch überall! — eine der ersten Pflichten wahrgenommen haben, welche mit der Aufgabe verantwortlicher Staatsführung verbunden sind? Wenn die Kirche Christi nie aufhört, ihre Kinder, seien es Regierende oder Regierte, vom Aufgange der Sonne bis zu deren Niedergange, daran zu erinnern, daß «es wahrhaft würdig und recht, gerecht und nützlich ist für das Heil, allezeit und überall Gott zu danken» für die Segnungen des Lebens, für Freiheit und Überfluß, und für die Gelegenheit, sein Leben Seinem Dienste in Liebe weihen zu können — ja, auch für heroischen Dienst des Glaubens, der Familie und des Landes —, wie viel dringlicher ist da dann Gottes Aufforderung, seine göttliche Güte und Barmherzigkeit dankbar anzuerkennen, wenn sie dem Gewissen von Vertretern des Volkes gilt, die gerade dazu berufen sind, die tiefsten geistigen Haltungen und Bestrebungen ihrer Nation zu bejahen, zu koordinieren und zu vereinheitlichen!

Ohne Zweifel verpflichtet die Aufgabe, eines Volkes individuelle und kollektive Abhängigkeit von Gott wahrzunehmen und an seiner Stelle und in seinem Namen aufrichtig dankbar zu sein für die Gaben, die nur von Seiner wohlwollenden Vorsehung kommen können, einen Diener der Öffentlichkeit zu einem Programm sowohl wie zu einer Proklamation. Sie muß ein Gefühl, ein zartes und bestimmtes Aufgeschlossensein von Geist und Herz für das Göttliche in sich schließen, ebensogut wie für die rein menschlichen Rechte und Interessen, die Anerkennung und Schutz erheischen während Ihrer arbeitserfüllten Tage in der gesetzgebenden Kammer und in der Verwaltung des Amtes, besonders, möchten Wir sagen, in diesen kritischen Tagen des Wiederaufbaues, im Bereiche der internationalen Wirtschaft und Finanz.

Gott sei deshalb zuerst und zuletzt gedankt. Und wie Sie Ihn preisen für Seine Gaben, wollen Sie damit die würdige Absicht bekunden, Seinen heiligsten Willen zu ehren und zu verehren in der Erfüllung einer heiligen Pflicht für Ihr Volk. Und auf daß Sie und alle Gesetzgeber diesem Ruf eines rechten Gewissens mit Mut und mit Beharrlichkeit Gehör geben mögen, erflehen Wir für Sie, Ihr Herren, und für Ihre ausgezeichneten Kollegen, für Ihre Kinder und Ihr Land eine immer größere Fülle von Licht und Kraft vom Herzen Dessen, Der Menschen und Völker in der Allmacht Seiner Hand hält.

6.

Rom, das Sie, geehrte Mitglieder des Kongresses, willkommen heißt, ist eine Stadt mit langer, langer Vergangenheit. Seine ehrwürdigen Monumente erinnern an Zeiten menschlicher Geschichte von mehr als zweitausend Jahren: an die Tränen und das Lachen, an das Heldentum und die Grausamkeit, an die Macht und an die Größe des Heidentums, und dann an dessen Reinigung und Veredelung durch die christliche Zivilisation und Kultur. Das massive Gebäude gerade außerhalb des Fensters mit der Kuppel, welche die Welt schon mehr als dreihundert Jahre bewundert, führt den Geist zurück, über die Pracht der Renaissance und die Jahre der Entdeckung der neuen Welt, zurück zu den triumphierenden Tagen von Konstantin, und dann noch weiter zurück, als die ersten Apostel der werdenden Kirche Christi durch kaiserliche Tyrannen gehetzt und gemartert wurden, weil sie lehrten, daß die unsterbliche Seele des Menschen, geschaffen nach dem Bilde ihres Schöpfers, ihm eine unverlierbare Würde und Rechte verleihe, welche keine irdische Macht anzutasten mit Recht sich unterstehen darf.

Eine solche Lehre mußte einem Nero und jedem Despoten durch die Jahre nach ihm revolutionär erscheinen. Sie rief das Bewußtsein ins Leben, daß der Mensch unabhängig vom Staate gewisse Freiheiten besitzt. Sie war ohne Zweifel revolutionär. Die Revolution datierte von jener ersten Weihnacht in Bethlehem in Juda, da die ewige Wahrheit kam,

Mensch unter Menschen, um die Menschen emporzuheben zum Bewußtsein ihrer glorreichen Bestimmung als Kinder Gottes, und in Seiner Opferliebe legte sie den sicheren Grund ihrer Hoffnung. Aber es war eine Revolution, welche die Menschen aufrichtete, nicht auseinanderbrachte. Und keine Politik, weder Innen- noch Außenpolitik, kann Menschenrechte schützen und Menschenfrieden mit wahrer Freiheit verbürgen, wenn sie ihre Inspiration nicht von derselben Wahrheit herleitet und sich leiten läßt vom Geiste ihrer allumfassenden Liebe. Man zerstöre den Glauben an Ihn, an Gott, und die Freiheit empfängt einen tödlichen Schlag! Keine Tatsache ist heute offenkundiger bewiesen worden als diese!

Aber der Geist Christi lebt immer noch liebevoll auf Seiner Welt, und über dem Lärm der Maschinen und des Haders wird Seine starke, rufende Stimme immer noch gehört und befolgt. Möge Sein Segen Ihr Leben bereichern und Frieden und Liebe und Gnade und Freude Ihrem Heim bringen, und möge Seine Lehre alle erleuchten und stärken, welche teilhaben an der Verantwortung staatlicher Macht.

Communio mystica
Communio mentis et cordis

Der Empfang der hl. Kommunion

Der Heilige Vater hat in seiner Ansprache am Katholikentag zur Pflege des inneren Lebens aufgerufen. Ein wichtiges Mittel, dieses zu heben, ist zweifellos die hl. Kommunion, wenn sie so empfangen wird, daß die Wirkungen, die der Heiland ihr zugedacht hat, möglichst vollkommen eintreten können. Beobachtet man junge Leute beim Kommunizieren, so bekommt man nicht selten den Eindruck, daß sie nicht recht wissen, was sie tun sollen. Diese Unkenntnis ist wohl der Hauptgrund, daß sie mit der Vorbereitung und Danksagung sehr bald fertig sind. Es sind nicht nur solche, welche bereits einen Weg eingeschlagen haben, der von Christus wegführt, sondern auch solche, die Priester werden oder in einen Orden eintreten wollen. Man kommt nicht an dem Gedanken vorbei, die Belehrungen über den Empfang der hl. Kommunion seien in den oberen Klassen nicht planmäßig weitergeführt und genügend vertieft worden. Die folgenden Ausführungen wollen Anregungen bieten für Unterricht und Christenlehre, Predigt und Beichtzuspruch. Die üblichen Gebete beim Empfang der hl. Kommunion sollen dadurch neues Leben erhalten, damit sie nicht gedankenlos hergesagt, sondern aus dem Herzen heraus erweckt werden. Es kommen jene Vereinigungen mit Christus zur Behandlung, welche durch die sakramentale Kommunion herbeigeführt werden sollen: die mystische Vereinigung und die Vereinigung im Denken und Wollen.

I. Die mystische Vereinigung. Die Enzyklika Mystici Corporis nennt die bei der Kommunion zustandekommende mystische Vereinigung «ein unaussprechliches, göttliches Band, das die Gläubigen miteinander und mit dem göttlichen Haupt des ganzen Leibes eint» (Übersetzung der «Kirchen-Zeitung», S. 4, Sp. 1). Die Belehrung über die Vereinigung, bei der die falschen Auffassungen, von denen die Enzyklika spricht, sorgfältig zu vermeiden sind («K.-Z.», S. 12, Sp. 1), geht am besten aus vom Wort des Heilandes in der Rede in Kapharnaum: «Wer mein Fleisch ißt, der bleibt in mir und ich in ihm» (Joh. 6, 56). Dieses Wort wird vom Heiland selbst veranschaulicht in der Abschiedsrede beim letzten Abendmahl durch das Gleichnis vom Weinstock und den Reben (Joh. 15, 1 ff.). Es sollten bei der Belehrung auch die oft wiederkehrenden Stellen in den Briefen des hl. Paulus nicht übergangen werden, die den Gedanken ausdrücken: Er in mir, ich in ihm, z. B. das Wort im Galaterbrief: «Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir» (Gal. 2, 20). — Die Wahrheit der mystischen Vereinigung ist nicht schwerer zu erfassen, als die Wahrheit von der heiligmachenden Gnade. Es handelt sich in beiden Fällen um einen Akt des Glaubens. Wenn Gott die Gnade gibt zum Glauben an die heiligmachende Gnade, so gibt er sicher auch die Gnade zum Glauben an die mystische Vereinigung mit ihm. Wir müssen aber um diese Gnade beten und beten lassen. «Niemand kommt zu mir, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist» (Joh. 6, 65). Bevor der Heiland zum ersten Mal von der Eucharistie sprach, betete er eine Nacht hindurch auf dem Berg. Die Wahrheit von der mystischen Vereinigung erfüllt fein empfindende Gläubige — Kinder nicht ausgenommen — mit großem Trost. Erstkommunikanten, die in der Liebe zum Heiland erzogen wurden, sind enttäuscht, wenn sie hören, daß er nur so lange gegenwärtig ist, als die Gestalt des Brotes dauert. Mit großer Freude vernehmen sie die Belehrung, daß es eine geistige Vereinigung gibt, die schon bei der Taufe begann und durch jede gute Kommunion inniger wird. Schwester Maria Droste zu Vischering, Oberin des «Guten Hirten» in Porto, schrieb im Alter von 20 Jahren in ihren Aufzeichnungen: «Früher dachte ich, daß unser Heiland Jesus Christus nicht nur als Gott, sondern auch als Mensch in unseren Herzen gegenwärtig sei. Als ich erfuhr, daß er dieses nur wäre, solange die heiligen Gestalten nach der Kommunion dauern, wurde ich traurig und fühlte mich vereinsamt, weil ich erkannte, daß ich mir eine falsche Idee von der Gegenwart des Herrn gemacht hatte» (Chasle, Schwester Maria Droste, S. 40).

Die Hochschätzung der mystischen Vereinigung, das Verlangen nach ihr, das Bemühen, sie zu bewahren, wird aber erst wach, wenn die gottmenschliche Größe und Liebenswürdigkeit des Heilandes lebhaft erfaßt ist. Es sollte deshalb jede Gelegenheit, die sich bietet, benützt werden, um diese Größe und Liebenswürdigkeit vor der Seele aufleuchten zu lassen. Es kann ein Hinweis sein auf das Sonntagsevangelium in der Unterrichtsstunde am Ende der Woche oder eine Bemerkung vor der eigentlichen Christenlehre. Solche Vorbemerkungen werden meistens mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen, wenn sie nicht zur Regel werden. Wenig Worte genügen. Sie müssen aber aus einem warmen Herzen kommen. Dann gehen sie auch zum Herzen. Ohne Gnade wird allerdings nichts erreicht. Das Wort muß deshalb vorher dem Herzen Jesu empfohlen werden. Groß ist das Glück derer, welche anfangen, das Bewußtsein des hl. Paulus zu teilen: Er in mir, ich in ihm. Es gibt Selbstachtung, Kraft und Trost. Dabei nimmt das Verlangen nach der sakramentalen Kommunion zu. Es kann ja keinem entgehen, daß die kurze Begegnung mit dem Heiland bei der sakramentalen Kommunion das beste Mittel ist, um zu einer dauernden und immer innigeren geistigen Vereinigung mit ihm zu kommen.

II. Von der Vereinigung im Denken, Wollen und Fühlen: Communio mentis et cordis. Von der mystischen Vereinigung sagt der Heiland: «Wenn einer in mir bleibt und ich in ihm, bringt er viele Frucht» (Joh. 15, 5). Die Früchte sind die guten Werke und die gut

ertragenen Leiden. Wir werden dazu befähigt durch die heiligmachende Gnade und die mit ihr eingegossenen Tugenden (Anlagen) und durch die aktuellen Gnaden. Unserseits sind die guten Werke ein in die Tat umgesetztes Wollen, das auf das Erkennen zurückgeht, begleitet von Gefühlen. Soll unser Tun und Leiden eins werden mit Christus, dann muß vor allem unser Denken, Wollen und Fühlen mit seinem Denken, Wollen und Fühlen übereinstimmen. Nur so kommen wir zu jener Ähnlichkeit und Gleichförmigkeit mit dem Heiland, von der St. Paulus spricht. Er schreibt, daß Christus in uns Gestalt gewinnen müsse (Gal. 4, 19), denn «die Gott vorher erkannte, hat er auch vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu werden» (Röm. 8, 29). «Darum sollen sie in Liebe heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus» (Eph. 4, 15).

Diese christozentrische Schau führt in die Mitte und auf den Grund des christlichen Lebens. Es wird offenbar, daß sein Wesen darin besteht, Gott zu ehren durch Erfüllung seines heiligen Willens aus Liebe zu ihm. «Honorifico patrem» (Joh. 8, 40), «Descendi de coelo, non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me» (Joh. 6, 38). Die Einführung in diesen Geist des christlichen Lebens geht zusammen mit der Belehrung über die Größe und Liebenswürdigkeit des Heilandes, von der oben die Rede war. Wir haben so eine Verkündigung der Pflichten des christlichen Lebens, die das Herz anspricht. Das Ziel ist, die Gläubigen, auch schon die jugendlichen, dahin zu bringen, daß sie recht oft mit ganz wachem Bewußtsein sich entschließen, ihr Leben christusförmig zu gestalten, indem sie sich mit vollem Ernst bemühen, ihr Denken, Wollen und Fühlen in Übereinstimmung zu bringen mit dem Denken, Wollen und Fühlen des Heilandes. Zugleich muß Anleitung gegeben werden, den Entschluß in Worte zu fassen. Die Erfahrung zeigt ja, daß nur ein in Worte gefaßter Entschluß fest und klar im Bewußtsein bleibt. Das eigene Wollen kann z. B. hineingelegt werden in das bekannte Gebet des hl. Bruder Klaus: «Mein Herr und mein Gott . . .» oder in die Oratio ad D. N. Jesum Christum Regem, das im Brevier am Schluß des Appendix zu finden ist: «Renovo vota Baptismi, promitto me victurum ut bonum Christianum.»

Unser Denken, Wollen und Fühlen bezeichnet die Kirche in ihren Gebeten mit mens und cor. Nach der Kommunion betet der Priester: «Quod ore sumpsimus, pura mente capiamus.» Das Wort kehrt oft in den Postkommunionen wieder. Nicht selten ist auch das Wort cor. Am Fest des hl. Cyrill von Jerusalem beten wir in der Sekret: «Praesta, ut eam (scl. immaculatam hostiam) mundo corde suscipere studeamus», und in der Postkommunion: «Sacramenta Corporis et Sanguinis tui mentes et corda nostra sanctificent.» Mens und cor finden wir auch im Gebet des hl. Bonaventura, das uns die Kirche nach der hl. Messe zu beten empfiehlt. Es schließt mit den Worten: «In quo (scl. Christo) fixa et firma et immobiliter semper sit radicata mens mea et cor meum.» Im Anschluß an diese Gebetsweise der Kirche nennen wir die Vereinigung mit dem Heiland im Denken, Wollen und Fühlen Communio mentis et cordis.

Die enge Verbindung der erwähnten Gebete mit der sakramentalen Kommunion zeigt deutlich, daß die Communio oris und die Communio mentis et cordis zusammengehören. Die Kirche will uns das tief einprägen. Darum läßt sie uns täglich beten: «Quod ore sumpsimus, pura mente capiamus.» Worin besteht die Zusammengehörigkeit? Die sakramentale Kommunion ist das Mittel zur Vereinigung mit dem Heiland im Denken, Wollen und Fühlen. Sie ist es auf zweifache Weise.

a) Die sakramentale Kommunion gibt die kräftigsten Motive für ein Wollen nach dem Wollen des Heilandes. Sie ist Vergegenwärtigung des Opfertodes Jesu und damit Vergegenwärtigung seines Gehorsams gegen Gott. «Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tod, sogar bis zum Tod am Kreuz» (Phil. 2, 8). Die Messe ist auch Vergegenwärtigung der Liebe Jesu, die ihn bewog, für uns in den Tod zu gehen. «Eine größere Liebe hat niemand, als die ist, daß jemand sein Leben hingibt für seine Freunde» (Joh. 5, 18). An diesen Gehorsam und diese Liebe sollte der Kommunikant denken, nicht nur dann, wenn er in der Messe kommuniziert, sondern auch dann, wenn er es außerhalb der Messe tut. Der eucharistische Leib Jesu ist immer Opferleib. An das erinnert das Ecce agnus Dei und die Oration mit den Worten memoria passionis. Wenn der Kommunikant lebhaft an diese Wahrheit denkt, dann schöpft er aus diesem Gedanken — abgesehen von einer besonderen Gnade — Kraft für die Opfer seines Lebens, so daß er auch in schwierigen Lagen mit dem Heiland sprechen kann: «Nicht mein Wille geschehe, sondern der deine.» Der Kommunikant muß aber in diese Gedanken eingeführt werden, und zwar von Jugend auf. Katecheten, Prediger und Beichtväter müssen es verstehen, die Schwierigkeiten des täglichen Lebens in diese großen Gedanken hineinzustellen. Das christliche Leben ist ja im Grunde nichts anderes, als ein Verzichten auf den eigenen Willen im Gehorsam gegen Gottes Willen und eine Hingabe des eigenen Lebens für andere aus Liebe und beides zur Ehre Gottes.

b) die sakramentale Kommunion vermittelt jene aktuellen Gnaden, die wir brauchen, um unser Denken, Wollen und Fühlen dem Denken, Wollen und Fühlen des Heilandes ähnlich zu machen. Gott schenkt diese Gnaden mit voller Freiheit, der Bestimmung entsprechend, die er für uns getroffen hat. Aber auch wir tragen nicht wenig zum Maß der Gnade bei, nicht so, als ob unser Verhalten ihre Ursache wäre, sondern so, daß dieses die Bedingung ist, von der Gott die Spendung der Gnade abhängig macht. Das Konzil von Trient lehrt: «(justitiam recipiens) unusquisque suam secundum mensuram, quam Spiritus Sanctus partitur singulis, prout vult et secundum propriam cujusque dispositionem et cooperationem» (Sess. VI, Cap. 7). Was haben wir zu tun? Wir müssen um die Gnade bitten und mit der Gnade mitwirken.

aa) Das bekannte Wort des Heilandes: «Bittet und ihr werdet empfangen» ist Kommuniongesang vom 23. bis zum letzten Sonntag nach Pfingsten. Die Kirche will uns mahnen, innig um die Kommuniongnaden zu bitten, um uns auf die Parusie, die an den letzten Sonntagen nach Pfingsten ihr Denken beherrscht, vorzubereiten. Die Postkommunionen zeigen uns auch, um was wir besonders bitten sollen: «et vitia nostra curentur et remedia aeterna nobis proveniant (17. S.); et a nostris perversitatibus clementer expediat et facit tuis mandatis semper inhaerere (19. S.); fac nos tuis semper obedire mandatis (20. S.); ut proficiant in auxilium nostrae infirmitatis (22. S.); ut non sinas subjacere humanis periculis (23. S.); ut quidquid in nostra mente vitiosum est, ipsarum medicationis dono curetur» (24. S.). Alle diese Bitten haben das christliche Leben zum Gegenstand. In diese Richtung weist auch das Kommuniondekret vom 16. Dezember 1905. Bei der Erklärung der Bedingungen für den fruchtbaren Empfang der hl. Kommunion (status gratiae und recta mens) heißt es von der recta mens: «Recta mens in eo est, ut qui ad s. mensam accedit, non usui aut vanitati aut humanis rationibus indulgeat, sed Dei placito satisfacere velit, ei arctius caritate conjungi ac divino illo pharmaco

suis infirmitatibus ac defectibus occurrere.» Die Absicht des Kommunikanten muß also darauf gerichtet sein, im christlichen Leben Fortschritte zu machen. Hat er diesen Willen, wird er auch um die Gnade dafür bitten, weil er weiß, daß er ohne diese nichts vermag. Andere Bitten sind nicht ausgeschlossen. Sie sollen nur nicht an erster Stelle stehen. Das erste Anliegen muß das sein, daß wir dem Heiland ähnlicher werden im Denken, Wollen und Wünschen und damit auch in unseren Werken und Leiden. Vor allem müssen wir bitten, daß Gott uns erkennen läßt, worin wir dem Heiland noch unähnlich sind. Geistige Blindheit und deshalb Selbstzufriedenheit, Selbstgerechtigkeit, Pharisäismus sind auch bei solchen, die täglich kommunizieren, nicht ausgeschlossen. Es ist ja so schwer, sich selbst richtig zu erkennen. Ohne besondere Erleuchtung gelingt es nicht. Deshalb sollte bei keiner Kommunion die Bitte fehlen: «Herr, mach, daß ich sehend werde» (Luk. 18, 41). Wir müssen auch bitten, daß wir erleuchtet werden, auf welche Weise und mit welchen Mitteln wir aus unseren Fehlern herauskommen und gute Fortschritte machen können. «Notum fac mihi, qua via incedam; doce me facere voluntatem tuam» betete schon im Alten Bund der gottesfürchtige Mensch (Ps. 142).

bb) Zur Bitte um die Gnade muß das Mitwirken mit der Gnade kommen. Zuerst ist notwendig, daß der Kommunikant mitwirkt beim Erkennen des eigenen Seelenzustandes. Die Bitte um Selbsterkenntnis wäre kaum aufrichtig, wenn nicht das Bemühen um dieselbe hinzukäme. Die Gnade knüpft ja fast immer an das Erkennen durch die Sinne und an die Inhalte des Gedächtnisses an. Sie erleuchtet uns, daß wir Verständnis für das Gehörte bekommen, und zwar so, daß es uns zum Motiv des Handelns wird. Der Kommunikant wird deshalb der Bitte um Erleuchtung den Vorsatz folgen lassen, die Betrachtung und geistliche Lesung gewissenhaft zu machen, dem Unterricht und der Predigt größte Aufmerksamkeit zu schenken und Vorwürfe, auch solche, die von übelgesinnter Seite kommen, zu beherzigen, um den Kern herauszufinden, der auf Wahrheit beruht. Unsere Gegner sehen ja gewöhnlich schärfer als wir selbst. Er wird auch den Vorsatz machen, das Gewissen täglich und vor der hl. Beicht mit Sorgfalt zu erforschen. Ist der Kommunikant bei den eben erwähnten Gelegenheiten zur Erkenntnis eines Fehlers gekommen und hat er dabei einen bestimmten Vorsatz gefaßt, so wird er diesen bei der hl. Kommunion mit großer Entschiedenheit erneuern.

Damit der Vorsatz richtig gemacht wird, bedarf es wieder besonderer Belehrungen. Es muß gesagt werden, daß etwas Bestimmtes angestrebt werden muß, daß die Art des Verhaltens genau festzulegen ist, daß kräftige Motive gesucht werden müssen, die den Willen im Augenblick der Versuchung zu bewegen imstande sind und daß das alles mit der Vorstellung der Situation, in welcher der Vorsatz wirksam werden muß, zu verbinden ist. Fehlt diese Assoziation, so besteht die Gefahr, daß der Vorsatz auch bei gutem Willen versagt. Die Gnade baut auf der Natur auf. Deswegen müssen bei dem, was wir zu tun haben, die Gesetze der Psychologie berücksichtigt werden.

Es sind hier nicht alle Wirkungen der Kommunion besprochen worden. Es handelt sich nur um die Wirkungen auf das sittliche Verhalten. Es sollte nur gezeigt werden, was der Kommunikant zu tun hat, um dem Heiland im Denken, Wollen und Fühlen ähnlich zu werden, und was jene zu tun haben, welche ihn darüber zu belehren haben. Als dispensatores mysteriorum Dei (1. Kor. 4, 1) haben sie nicht nur zur Kommunion einzuladen, sondern auch zu lehren, wie sie empfangen werden muß. -l-

Aus der Praxis, für die Praxis

Das Fest des hl. Karl Borromäus in der katholischen Schweiz

An einer im November gehaltenen Kapitelsversammlung wurde einmütig beschlossen, es möchte der H.H. Diözesanbischof, evtl. die Bischofskonferenz, von Rom die Erlaubnis erbitten, in Zukunft das Fest des hl. Karl Borromäus, der außerordentlichen Bedeutung dieses Heiligen für die katholische Schweiz entsprechend als festum dup. secundae classis zu feiern, wenn möglich analog dem gehaltvollen Officium der Mailänderkirche.

Jeder, der sich in der Schweizer Kirchengeschichte nur ein wenig auskennt, weiß um die entscheidende Bedeutung dieses Heiligen für die Erhaltung des katholischen Glaubens in der Schweiz und muß sich nur wundern, daß dieser Heilige bis heute in einem großen Teil der Schweiz noch lange nicht die entsprechende Auszeichnung in der Liturgie gefunden hat. War es doch das besondere Verdienst von Karl Borromäus, der schon durch sein persönliches Erscheinen das Vertrauen und den Mut der katholischen Innerschweiz gehoben hat, den Papst zu bewegen, einen Nuntius oder Visitator in die Schweiz zu senden, um die einschneidenden Reformbestimmungen des Trienter Konzils zur Durchführung zu bringen; er war es, der veranlaßte, daß die Jesuiten und Kapuziner ihre segensreiche Tätigkeit in den katholischen Kantonen aufnahmen, der durch die hochherzige Stiftung des Collegium Helveticum in Mailand ein Jahrhunderte überdauerndes Denkmal seiner Hirtensorge für die katholische Schweiz errichtet hat. Bei seinen apostolischen Reisen und seinen Reformbestrebungen in den katholischen Gebieten kam ihm sehr zustatten, daß er schon durch seine Abstammung aus der Familie der Borromäer im Besitz des Landrechtes von Uri und des Burgrechtes von Luzern war. Auch diese persönlichen Beziehungen würden es nahe legen, sein Fest in der Schweiz in ausgezeichneter Weise zu begehen.

Dazu kommt, daß gerade dieser Heilige von seite gewisser Adersgläubigen mit unwahren und ungerechten Schmähungen in Schrift und Rede bis in unsere Tage hinein überhäuft wird. Gerade um diese Schmach, die unserm großen Heiligen von der Schweiz aus angetan wird, gutzumachen, soll erst recht die katholische Schweiz sich erheben und mit der besondern Auszeichnung der liturgischen Feier eine längst bestehende Dankesschuld abtragen.

Wenn der hl. Karl es so gut verstanden hat, die katholischen Laien und Staatsmänner in unserm Lande für ihre heilige Religion zu begeistern, dann dürfte der katholische Volksverein sein Erbe für die heutige Zeit übernommen haben, aber mit dem Erbe wird der Volksverein diesem großen Vorkämpfer und Beispiel auch seine besondere dankbare Verehrung nicht versagen, um seine mächtige Fürbitte für die Zukunft sich zu sichern. Vielleicht wird auch die Volksbuchgemeinde mit einer flotten Lebensbeschreibung diesen Heiligen der heutigen Zeit nahezubringen suchen. A. F.

Totentafel

Am 10. Dezember wurde H.H. Franz Alois Fäßler, Jubilar und Kaplan-Resignat in Näfels, von Gott in den immerwährenden Frieden heimgeholt.

Am 22. Juli 1888 zum Priester geweiht, trat der Verstorbene nach einem Jahr seelsorglicher Tätigkeit in Rothenthurm am Rosenkranzfest 1891 seinen Posten in Näfels an. Neunundfünfzig Priesterjahre schenkte er seine Kraft der Pfarrei Näfels, in

der er als Kaplan, als liebevoller Betreuer der Kinder, als guter Hirte am Krankenbett und als eifriger Marienverehrer ein herrliches Beispiel gab. Nach kurzen Ruhewochen im Altersheim durfte der Jubilar, gestärkt mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, im 87. Jahre seines Lebens, im 62. seines Priestertums, heimgehen zu Gott. R. I. P. (Aus der Todesanzeige.)

Einem tragischen Geschehen, das bis zu dieser Stunde noch immer vom Geheimnis der Unkenntnis der Umstände und Verhältnisse umgeben ist, scheint — wie angenommen werden muß —, der 74jährige Klosterkaplan vom Kloster Gerlisberg, Luzern, H.H. Franz Walker, zum Opfer gefallen zu sein. Montag, den 28. November, vormittags, wurde der eifrige Bergwanderer und Alleingänger auf der Fahrt in die Gegend der Nidwaldner Berge gesehen und ist seither vermißt geblieben. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist er auf einsamer Bergwanderung verunglückt und konnte trotz eifriger Suchaktionen in verschiedenen Berggegenden noch nicht gefunden werden. Der Vater, aus dem Solothurnischen stammend, war Sakristan an der altkatholischen Kirche in Bern gewesen; von der Mutter, aus französischem Geschlecht, hatte er die äußere Erscheinung und eine besondere Fähigkeit für die Sprache Galliens geerbt. Nach dem frühen Tod des ernsten Vaters, der den Kindern ein gestrenger, aber wohlmeinender Erzieher gewesen, von dem der Sohn auch in betagtem Alter nur in Ehrfurcht redete, fand die Familie den Weg zurück in den Schoß der Kirche. Die Lehrzeit im Bankfach bereitete den gewissenhaften Jungmann auf die Berufsstellung in der Buchhaltung eines bekannten schweizerischen Annoncenbüros vor, dessen Direktor dem pflichttreuen Angestellten unbedingtes Vertrauen entgegenbrachte. Mit rührender Sorge betreute er das alternde Mütterchen, nach deren Tod der in Pensionierung übergetretene, nun selber alternde Mann sich in Schwyz und St. Gallen mit den jungen Studenten auf die Schulbank setzte, das Gymnasium absolvierte und nach mühsamen theologischen Studien an den Seminarien von Luzern und Solothurn in den dreißiger Jahren von Bischof Ambühl, nach seinem heißen Wunsch, zum Priester geweiht wurde. Nach kurzer Vikariatszeit im Solothurner Gebiet lebte er, seit frühester Kindheit an von zarter Gesundheit, etliche Jahre privat in Luzern zur Herstellung der geschwächten Kräfte, bis er am Frauenkloster Gerlisberg, Luzern, eine ihm zusagende Stellung als Kaplan der Klosterkirche fand. Alterserscheinungen machten sich bei dem vereinsamt und zurückgezogen lebenden Kaplan, der allein seinen Haushalt führte, schon seit Jahren bemerkbar. Das ständig fortgesetzte Training des der alten Garde zugehörenden Skifahrers und Alpinisten erhielten dem seit Jahrzehnten an Arthritis Leidenden die körperliche Rüstigkeit. Das Alleingehen ist ihm nun wohl zum Verhängnis geworden. Es ist zu wünschen, daß die irdischen Überreste bald geborgen und der geweihten Erde übergeben werden können. RIP.

H. J.

Kirchenamtlicher Anzeiger des Bistums Basel

Am Feste des hl. Stephanus

gedenken wir der Glaubenshelden und Märtyrer unserer Zeit am Altar und auf der Kanzel.

Besonderer Erinnerungstag:

Am 26. Dezember wurde Kardinal Mindszenty in Haft genommen.

Solothurn, 10. Dezember 1949

† Franziskus,
Bischof von Basel und Lugano

Kirchenchronik

Persönliche Nachrichten

Diözese Basel

H.H. *Franz Schwegler,* Pfarrhelfer in Wohlen, wurde zum Religionslehrer an der Bezirksschule dortselbst gewählt. — H.H. *Oskar Hilfiker,* bisher Vikar an der Heilig-Geist-Kirche in Basel, wurde zum Pfarrhelfer in Wohlen ernannt.

Diözese St. Gallen

H.H. *Heinrich Rohner,* bisher Kaplan in Benken, wurde zum Kaplan in Lichtensteig gewählt. — H.H. *A. Thürlemann,* bisher Kaplan in Marbach-Lüchingen, wurde zum Kaplan in Steinach gewählt.

Rezensionen

Die Alkoholfrage. Ein kurzer Leitfaden für die Behandlung der Alkoholfrage in Schulen, Frauen- und Hauswirtschaftskursen, von Jos. Hermann, Can.

Wer dieses wohlüberdachte, übersichtlich aufgebaute, statistisch sehr gut belegte, ernst gehaltene, aber jede Übertreibung vermeidende Handbuch auch nur oberflächlich durchgeht, wird sofort sehen, was für wichtigste Fragen des sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Lebens mit dem Alkoholismus zusammenhangen.

Nach einer einleitenden Bejahung, daß es eine Alkoholfrage gibt, folgt eine kurze Geschichte der Entwicklung des Alkoholgenusses und ihr eine interessante Aufklärung über die Gärung und den Alkoholgehalt verschiedener Getränke. Auf diese mehr einleitenden Abhandlungen folgen die Darstellungen der verderblichen Wirkung des modernen Alkoholismus: die Nährwertverluste infolge der Gärung, die fast unglaublichen Verluste an Geld für Aufbauwerte, die Schäden für Gesundheit und Arbeitskraft, die Verursachung von Unfällen und sittlichen Vergehungen, die Verseuchung ganzer Familien und deren Nachkommenschaft.

Das Ziel des Buches aber ist, Mittel der Abwehr zu bieten. Als erstes Mittel nennt es die Aufklärung, die, mit den vorausgehenden Abhandlungen arbeitend, abschreckend genug wirken kann. Dann aber soll auch die Gesetzgebung und die Wirtschaftsreform mithelfen, ebenso die Fürsorge und Rettung, dann — und das hat bereits viel Gutes gewirkt — die rationelle Obstverwertung.

Das Buch wendet sich an Schulen und Hauswirtschaftskurse. Es soll aber auch den Predigern in die Hand kommen, wie den Leitern und Leiterinnen von Jugendorganisationen. Viermal im Jahre wenigstens würde Johannes der Täufer zu einer Predigt über den Alkoholismus mahnen, in der Fastenzeit Moses und Elias; selbst die Hochzeit von Kana gäbe Anlaß die Tatsache zu erwähnen, daß man zu Jesu Zeit nie ungemischten Wein genoß.

Dem Buche sei ausgiebige Benützung gewünscht. (Zu beziehen bei der Zentralstelle des Schweizerischen katholischen Frauenbundes, Burgerstraße 17, Luzern.) F. A. H.

P. Berchmans Egloff: Der Schatz im Acker. Seelenführung der hl. Theresia von Avila. 68 S. Kart. Fr. 4.80.

Der Verfasser, der vor gut Jahresfrist das Büchlein «Der weiße Stein» herausgegeben hat, läßt als Fortsetzung folgen: «Der Schatz im Acker». Dieser Schatz im Acker ist wieder das innerliche Leben. Der Verfasser zeigt, wie kostbar dieser Schatz ist und wie man alles andere dran geben muß, um diesen Schatz zu gewinnen. Es wird also nicht einer Zuckerwasseraszese das Wort geredet. Das erhellt schon daraus, daß immer wieder die hl. Theresia zum Wort kommt, so daß das Büchlein geradezu den Untertitel führt: Seelenführung der hl. Theresia von Avila. Wohl aber wird den Seelen Mut gemacht, und das ist oft der größte Dienst, den man den Seelen leisten kann. Das Büchlein, das sich sehr geschmackvoll präsentiert, wird mancher strebsamen Seele Freude machen und eignet sich als feines Weihnachtsgeschenk. P. E. K.

Die klerikalen Standesprivilegien nach Kirchen- und Staatsrecht

unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Schweiz von Walter Koch. (Kanisiuswerk, Freiburg 1949.)

Diese Freiburgerdissertation zur Erlangung der Würde eines Doctors beider Rechte ist rechtsgeschichtlich, aber auch rechtsdogmatisch von großem Interesse. Nachdem der Autor in einer Einleitung die klerikalen Standesprivilegien (Privilegium Canonis, Fori, Immunitatis, Competentiae) im allgemeinen erklärt hat, wird ihre Rechtsgeschichte ausführlich behandelt, und zwar in der römischen und fränkischen Zeit, im Hochmittelalter, zur Zeit des Staatskirchentums, speziell zur Zeit der Reformation und Gegenreformation und endlich seit der Aufklärung und der französischen Revolution. In einem zweiten Teil wird das geltende Recht dargestellt: Erwerb und Verlust der klerikalen Standesprivi-

legien nach dem Codex Iuris Can. und nach dem schweizerischen Staatsrecht und in einem 2. Kapitel die einzelnen Standesprivilegien nach «kodikarischem» Recht (eine etwas harte Wortbildung) und im modernen schweizerischen Staatsrecht.

Schon dieser Überblick des Inhaltsverzeichnisses zeigt die Reichhaltigkeit der Dissertation an, die ein Buch von 274 Seiten mit vielen, zum Teil sehr umfangreichen Anmerkungen ist, wobei der Originaltext, wie der Autor mitteilt, mit Erlaubnis der juristischen Fakultät Freiburg noch stark gekürzt wurde.

Es kommen im Buche manche Wiederholungen vor, besonders im geschichtlichen Teil, weil eben die Klerikalprivilegien ihr Fundament im göttlichen Recht haben und deshalb durch die Jahrhunderte wesentlich gleich blieben und den wechselnden historischen und politischen Verhältnissen nur im Unwesentlichen angepaßt wurden.

Es findet sich besonders in den Anmerkungen viel Bemerkenswertes, Erbauliches und auch weniger Erbauliches, das für historische Nasen des Hautgoût nicht entbehrt. Dem Kirchenpolitiker wird das Buch auch für die praktische Politik wertvoll sein, können doch die auf den ersten Blick als veraltet erscheinenden Klerikalprivilegien plötzlich sehr praktisch werden. Es hat sich das schon beim, der älteren Generation noch bekannten Motu Proprio «Quantavis diligentia» Pius X.' von 1911 über das Gerichtstandsprivileg gezeigt, wo man unter Führung von Professor Meyenberg von rechts und von Dr. L. F. Meyer von links sogar im Kt. Luzern in Aufregung kam, in verschiedenen Kantonsräten und selbst im Nationalrat Interpellationen machte und schließlich noch Bundesrat und Bischof um Entscheid angegangen wurden (s. im Buch Dr. Kochs S. 161f. und S. 182ff.). Und nun sind die Klerikalprivilegien und ihre kirchlichen Strafsanktionen sogar in der Weltpolitik hochaktuell geworden in den «Fällen» Stepinac, Mindszenty und Beran! Was wird alles noch kommen? Die Lorbeeren unserer Schweizer radikalen Kulturkämpfer sind verwelkt und die Führung im Antiklerikalismus ist an die Kommunisten übergegangen!

Das Buch Dr. Kochs zeichnet sich durch ruhige Objektivität aus, bei aller Prinzipientreue und kirchlichen Gesinnung. Quellen und Literatur sind umfassend herangezogen. In einem Punkt scheint uns die Darstellung etwas einseitig: man kann nicht beweisen, daß die Päpste des Hochmittelalters eine «Weltmonarchie» angestrebt haben und die Lehre der potestas directa Ecclesiae in res temporales vertreten hätten (S. 59). Die Kirche war sich stets der Mahnung ihres göttlichen Meisters bewußt: «Gebt dem Kaiser (der weltlichen Regierung), was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes.» Übermarchungen sind in der Hitze des Kampfes vorgekommen, aber unvergleichlich mehr und gewalttätig von Seite der Staaten.

V. v. E.

Inländische Mission

A. Ordentliche Beiträge:

Übertrag Fr. 90 476.64

Kt. Aargau: Baden, Gabe von F. G. 100; Berikon, Hauskollekte 800; Fislisbach, Kollekte 400; Dottikon, Sammlung 300; Zeihen 200; Zeiningen, Haussammlung der Jungfrauenkongregation 430; Ehrendingen, Opfer 80; Leuggern 340; Gansingen, Opfer und Sammlung 251; Hermetschwil, Opfer 33; Stetten 200; Künten, Legat Adeline Meier sel. 200; Oeschgen 35; Würenlos, Nachtrag 5; Lenzburg, Nachtrag 35; Spreitenbach, Opfer (dabei Extragabe von 100) 198; Fr. 3 607.—

Kt. Appenzell I.-Rh.: Eggerstanden, Nachtrag Fr. 29.30

Kt. Baselland: Allschwil, Hauskollekte 910; Gelterkinden, Hauskollekte 385; Reinach, Legat Frl. Adelheid Wittlin 300 Fr. 1 595.—

Kt. Bern: Spiez, Hauskoll. 220; Les Pommerats, Nachtrag 3; Asuel 43; Coeuve 80; Courtemaîche 70; Courtedoux 85; Bourrignon 22; Movelier-Mettenberg 45; Charmoille 60; Soubey 13; Saignelégier 265; Les Bois 120; Grandfontaine-Roche d'Or 100; Vicques 91; Bressaucourt 49; Miécourt 23.10; Alle 78.85; Courrendlin 175; Rocourt 20; Damvant 25; Saulcy 13; La Neuveville 56; Réclère 37; Vendlincourt, Hauskollekte 150; Blauen, Hauskollekte 158; Röschenz, Hauskollekte 185; Nenzlingen, Nachtrag 5.25; Laufen, Legat von Herrn Jos. Hof sel., Spenglers 100 Fr. 2 292.20

Kt. Freiburg: Treyvaux, Opfer Fr. 315.—

Kt. Glarus: Glarus, a) Hauskollekte 1330, b) Legat von Frl. Marie Blum 100; Näfels, Hauskollekte Rest 950; Schwanden, Hauskollekte 600; Netstal, Opfer und Hauskollekte 568.20; Linthal, Gabe von Ungenannt 50 Fr. 3 598.20

Kt. Graubünden: Chur, Priesterseminar St. Luzi 73; Trimmis, Hauskollekte 180; Pardisla, Hauskollekte 165; Martina, Hauskollekte 150; Obersaxen, Hauskollekte 287; Davos, Gabe von F. G. 5.; Schmitten, Hauskollekte 163; Lenzerheide, Hauskollekte 232; Fellers, Hauskollekte 200; St. Antonio, Hauskollekte 52.50; S. Maria 12 Fr. 1 519.50

Fürstentum Liechtenstein: Eschen, Kaplanei Nendeln, Hauskollekte (dabei eine Einzelgabe von 50) Fr. 300.—

Kt. Luzern: a) Franziskanerkirche, Hauskollekte 1. und 2. Rate 2300; b) Gabe von Ungenannt 50, c) Aus einem Nachlaß von Ungenannt 141.20, d) Gabe von F.-P. 5; Rothenburg, Hauskollekte 2. Rate d. Jungfrauenkongregation 245; Escholzmatt, Hauskollekte (dabei eine Gabe zu 200, 100 und 50) 1900; Luthern, Haussammlung 600; Neuenkirch, Haussammlung 805; Inwil, Hauskollekte 800; Meierskappel, Hauskollekte 1. Rate 200; Hergiswil bei Willisau, Hauskollekte 700; Hochdorf, Haussammlung à conto 1625.50; Sursee, Kapuzinerkloster 10; Finsterwald, Haussammlung 103; Sörenberg, Opfer 20; Pfeffikon 70 Fr. 9 574.70

Kt. Nidwalden: Hergiswil, Hauskollekte 1. Rate 1000; Buochs, Hauskollekte 850 Fr. 1 850.—

Kt. Obwalden: Sarnen, a) Sr. Gnaden Abt Stephan Kauf, Muri-Gries 200, b) von den H.H. Professoren und Studenten des Kollegiums 200; Sachseln, Gabe von Ungenannt 100 Fr. 500.—

Kt. Schaffhausen: Schaffhausen, Gabe von B. G. Fr. 25.—

Kt. Schwyz: Schwyz, Gabe v. Ungenannt 200; Illgau, Hauskollekte 230; Sattel, Opfer 131; Oberiberg, Hauskollekte 250 Fr. 811.—

Kt. Solothurn: Solothurn, St. Katharinen 30; Laupersdorf, Kollekte 190; Deitingen, Opfer 90; Fulenbach 147; Kestenholz 38; Büsserach, Opfer und Gaben 213; Luterbach, Kollekte 130.50; Rodersdorf 30; Gänzbrunnen 15; Gretzenbach 77.10; Niedergösgen 200; Obergösgen 80.15; Herbetswil 31.70; Oensingen 137.40; Fr. 1 409.85

Kt. St. Gallen: St. Gallen, a) Dompfarrei: 1. Sammlung 1451.70, 2. Gaben von Ungenannt durch den Schriftenstand 8.60, b) Legat 80; St. Gallen-Bruggen, Testat von Rosa Emilie Lichtensteiger sel. 200; Wil, Hauskollekte 1. Rate 2500; St. Margrethen, Hauskollekte 650; Amden, a) Hauskollekte 420, b) Testat von Frl. Josefina Bürki, zum Andenken und Seelentrost der Mutter sel. 100; Neu-St.-Johann, Sammlung 380; Oberriet, Hauskoll. 591.35; Azmoos, aus dem Nachlaß von M. K. M. 300; Montlingen, Vermächtnis Jgfr. Regina Benz 10; Pfäfers, Hauskollekte 170; Oberbüren, a) Opfer und Gaben 115, b) Legat von Wwe. Appius-Ledergerber 100; Ganterswil, Opfer und Gaben 120; Bußkirch, Hauskollekte und Opfer 90; Lichtensteig, Kollekte 305; Murg, Hauskollekte 255; Rorschach, Kaplanei Wilen 4; Fr. 7 850.65

Kt. Tessin: Bellinzona, Hauskollekte unter den deutschsprechenden kath. Familien Fr. 410.—

Kt. Thurgau: Weinfelden, Haussammlung 472; Fischingen, Hauskollekte 215; Sirnach, Kollekte 600.60; Sulgen 200; Warth 23; Ueßlingen, Sammlung 100; Steinebrunn 68; Bettwiesen 56.50; Münsterlingen, Gabe von A. B. 10; Müllheim, Opfer 180; Sitterdorf 70; Berg 90; Gachnang 65; Altnau 40; Sommeri, a) Haussammlung Rest 40, b) Opfer 50; Dießenhofen 775; Steckborn 170; Bichelsee, a) Kollekte 281, b) Gabe von Ungenannt in B. 4; Fr. 2 810.10

Kt. Uri: Flüelen, Hauskollekte 1000; Spiringen 112; Urnerboden 25; Seedorf, Frauenkloster St. Lazarus 20; Fr. 1 157.—

Kt. Waadt: Aigle, Opfer Fr. 100.—

Kt. Wallis: Sitten, Kapuzinerkloster 10; Obergesteln 11; Fr. 21.—

Kt. Zug: Zug, a) Pfarrei Guthirt, Hauskollekte 1000, b) Kaplanei Oberwil: 1. Haussammlung u. Opfer 710, 2. Franziskusheim 50, 3. Sanatorium Meisenberg 20, c) Gaben von Ungenannt vier zu 500, d) Pfarrei St. Michael, Gabe von L. K. 5; Cham, Klosterkirche Frauenthal, Opfer 20 Fr. 3 805.—

Kt. Zürich: Zürich, a) Liebfrauenkirche, Kollekte 2207, b) Bruder-Klausen-Kirche, Opfer 1200, c) Guthirtkirche, Kollekte 960, d) Erlöserkirche, Kollekte 800, e) Heilig-Geist-Kirche (Höngg), Kollekte 261.80, f) St.-Vinzenz-Heim Witikon, Nachtrag 5, g) Legat v. Frl. Berta Brunner sel. 500, h) Gabe von F. Sch. 10; Dietikon, Gabe von E. K. 5; Horgen, Hauskollekte 1825; Adliswil, Hauskollekte 535; Bäretswil, Haussammlung 261; Wädenswil, Gabe von A. W. 5; Langnau, Kollekte 395; Bülach, Gabe von Ungenannt in Niederweningen 40; Affoltern a. A., Hauskollekte 2. Rate 400; Fr. 9 409.80

Total Fr. 143 466.94

B. Außerordentliche Beiträge

Übertrag Fr. 66 379.35

Kt. Zug: Legat von Frau Wwe. Elise Schell-Menteler sel., Zug Fr. 1 000.—

Total Fr. 67 379.35

Zug, den 31. Oktober 1949.

Kassieramt der Inländischen Mission (Postkonto VII 295)
Franz Schnyder, Direktor

GONGS

Durchmesser 40+50 cm
Ein- oder Zweiklang, tiefferlerlicher Klang, ähnlich großer Turmglocken

Altarglocken, 4-Klang, paarweise abgestimmt

J. STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF bei der HOFKIRCHE

Der große Herbstroman

ZOFIA KOSSAK
Der Held ohne Waffe
368 Seiten. Leinen Fr. 17.80

In zehn Sprachen ist dieser Roman erschienen. Er zählt in Amerika zu den großen Erfolgen. Vor dem Leser ersteht eine leidenschaftliche Fülle an Haß und glühender Liebe, Tragik und jubelnder Begeisterung, Machtwahn und tiefster Erniedrigung. Ein ganzes Zeitalter ist in Auflösung, wie heute. Der Held ohne Waffe aber siegt durch die lautere Kraft seines Herzens.

In allen Buchhandlungen

WALTER-VERLAG OLTEN

Für größeren Landpfarrhof zu baldigem Eintritt gesucht

Pfarrköchin

die in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist.

Offerten unter 2320 an die Expedition der KZ.

Meßweine

sowie **Tisch- u. Flaschenweine**
beziehen Sie vorteilhaft von der vereidigten, altbekannten Vertrauensfirma

Fuchs & Co. Zug
Telephon 0 40 41

Zu verkaufen wegen Platzmangels ein schönes, harthölzernes

Büfett

mit Glasvitrinen, 2,10 m breit, mit 4 Schubladen und drei geschweiften Schränken, passend für geistliches Haus. Viel Platz für Bücher u. Wäsche. Ankaufspreis Fr. 2000, **Verkauf Fr. 550.**

Offerten unt. Nr. 2318 befördert die Expedition der KZ.

Sr. M. AUGUSTINA FLÜELER

PARAMENTE

MIT 40 WIEDERGABEN
AUSGESUCHTER PARAMENTE Fr. 18.75

Ein schöpferisches Buch, anregend und wegleitend

Für Lieferung von

Natursteinen

aller Art für Rohbau und Innenausbau v. Kirchen, wie:

Bodenplatten, Stufen, Altäre, Kommunionbänke, Taufsteine, Weihwassersteine, Inschrifttafeln, Reparaturen, Abänderungen, Auffrischen von Polituren empfehlen sich

CUENI & CIE. AG., LAUFEN

Kriegskorrespondenz
zwischen
PRÄSIDENT ROSSEVELT
und
PAPST PIUS XII
Eine Urkunde von unschätzbarem Wert Ln. Fr. 11.20

Katholische
EHE-anbahnung, über 17 Jahre erfolgreich, unbedingte Diskretion. Prospekt. unverbindl.
Auskunft durch **Neuweg-Bund**
Fach 288 **Zürich 32 / E**
Fach 28615 **Basel 12 / E**

Junger Mann, 28 Jahre alt, ledig, Konvertit, beseelt von tiefem Verlangen, seelsorglich zu wirken, **sucht Stelle** als

Sakristan
und Helfer in Seelsorge u. Katechese

Anfragen unter 2319 durch die Expedition der KZ.

Dame

Oesterreicherin, 50 Jahre, **sucht Posten** zur selbständigen Haushaltführung zu geistlich. Herrn in der Stadt. Referenzen zur Verfügung. — Offerten unter 2316 an die Expedition der KZ.

Bambus-Stangen

bis 12 m Länge, vierteilig, mit Messinghülsen einsteckbar, sehr leicht, verstärkte Konstruktion, zum Reinigen der Kirchen, erster Import seit 10 Jahren wieder eingetroffen. Probelieferung.

J. STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF bei der HOFKIRCHE

---

20 gute Occasions-

Harmoniums

von 200 Fr. an, sowie einige neuere

Klaviere

verkauft günstig, auch in Teilzahlung:

J. Hunziker, Pfäffikon (ZH).
(Verlangen Sie Offerte)

Kirchenfenster und Vorfenster

zu bestehenden Fenstern aus Schmiedeeisen durch die Spezialfirma

MEYER-BURRI & Cie. AG.
Kassen- und Eisenbau · **LUZERN** · *Vonmattstr. 20 · Tel. 21874*

C. C. MARTINDALE SJ.

Das harte Gebot

Ein Wort über Selbstbeherrschung für junge Männer
Aus dem Englischen übersetzt von Paul F. Portmann. 59 Seiten.
Kart. Fr. 2.50

«Das harte Gebot» handelt nicht von Ehefragen, sondern von der grundsätzlichen Haltung gegenüber geschlechtlichen Versuchungen. Auch der erwachsene Mann findet hier wertvolle Winke, aber bestimmt ist das Büchlein vor allem für junge Männer, für solche, die in die Welt hinausgehen, die in die Rekrutenschule eintreten usw.

Verlag Räber & Cie., Luzern

Inserat-Annahme *durch Räber & Cie., Frankenstraße, Luzern*

GENESIUS

Das eindrucksmächtige Drama von Sr. Ethelred Steinacher, das im Studio Basel am Sonntag, 4. Dezember 1949, 20.15 Uhr, mit großer Meisterschaft und Eindruckskraft gespielt worden ist, erscheint als Spieltext in der Reihe «Spiele aus dem Glauben» im Rex-Verlag Luzern. Dieses glaubensfrohe und bekenntnisstarke Spiel vom Mimen und Märtyrer Genesius sollte in den Pfarreianlässen im Laufe des Heiligen Jahres allüberall aufgeführt werden.

Verlangen Sie ein Leseexemplar bei der Spielberatungsstelle des Rex-Verlages Luzern.

NZN
ZEITGENÖSSISCHES VERLAG KUNSTSCHAFFEN Z

DER BILDHAUER
HANS VON MATT

44 Tafeln 13 zum Teil farbige Textillustrationen fr. 25.-.125.-.250.-

Seriöse Engrosfirma sucht

Darlehen von 10000 bis 20000 Fr.

gegen Sicherstellung und guten Zins. — Offerten unter Chiffre 2317 erbeten an die Expedition der KZ.

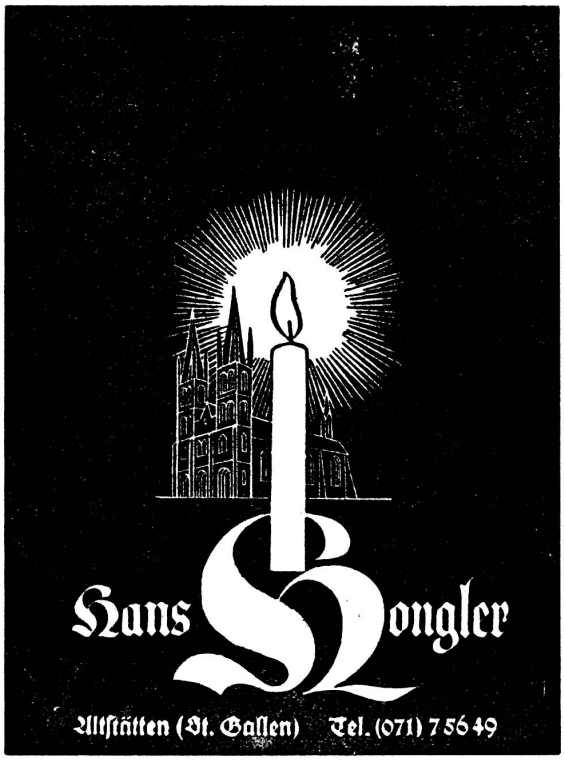
Elektrische

Glocken-Läutmaschinen

✠ Patent
Bekannt größte Erfahrung
Unübertreffliche Betriebssicherheit

Joh. Muff Ingenieur **Triengen**
Telephon (045) 5 45 20

Ausgeführte Anlagen: Kathedralen Chur, St. Gallen, Einsiedeln, Mariastein, Lausanne, St-Pierre Genf, Hofkirche Luzern, Basler Münster, Berner Münster (schwerste Glocke der Schweiz, 13000 kg), Dom Mailand usw.



Kirchengoldschmied

Adolf Bick, Wil

Mattstr. 6 - Tel. 6 15 23

empfiehlt Ihnen seine anerkannt gute **Spezial-Werkstätte** für **Kirchengeräte.** - Gegr. 1840

Religiöse Geschenkbücher

J. B. CHAUTARD
Innerlichkeit
Das Geheimnis des Erfolges im apostolischen Wirken. Gebunden Fr. 10.80

P. TH. DEHAU
Ströme lebendigen Wassers
Vom kontemplativen Leben. Geb. Fr. 6.80

A. K. EMMERICH
Das bittere Leiden unseres Herrn
Aufgezeichnet von Clemens Brentano. Mit einer Einleitung von Otto Karrer. Gebunden Fr. 12.50

OTTO HOPHAN
Der Kreuzweg des Kranken
3., neubearbeitete Auflage. Geb. Fr. 11.—

OTTO HOPHAN
Das Antlitz der Tage
Gebunden Fr. 8.80

OTTO HOPHAN
Die Apostel
Gebunden Fr. 19.—

LOUIS LALLEMANT
Die geistliche Lehre
Übersetzt und neu geordnet von R. Rast. Gebunden Fr. 14.80

MARCEL LEGAUT
Ringen der Seele mit Gott
Gebunden Fr. 8.50

Der Ruf des Herrn
Aus Briefen von Robert Rast. Gebunden Fr. 7.50

Es sind alles Bücher, in denen nach Tiefe und Innerlichkeit Strebende reiche Anregung und Hilfe finden.

Durch alle katholischen Buchhandlungen

VERLAG RÄBER & CIE. LUZERN

Heimgartner & Wenk
WINTERTHUR
Gutstr. 36 Tel. (052) 2 70 07

H + W

Kunstwerkstätte für neuzeitliche Paramente

ALTAR KERZEN

garantiert **100 % Bienenwachs**
garantiert **55 % Bienenwachs**

Kompositionskerzen

sowie Kerzen für «Brennregler» Weihrauch und Rauchfaßkohlen Anzündwachs

Kerzenfabrik

Rud. Müller ALTSTÄTTEN ST. G.
AG.

Bischöfliche Empfehlung

Für unser
Berghaus St. Bernhard
1200 m ü. M., ½ Stunde von der Pfarrkirche entfernt, bei Schnee 50 Minuten, suchen wir eine

Hausmutter

die absolut ehrlich und reinlich ist. Religiösgesinnte Person, die die Bergeinsamkeit nicht scheut, hätte einen leichten Posten, wo sie noch Heimarbeit verrichten und auch werktags die hl. Messe besuchen könnte. — Anmeldungen ans
Pfarramt Riemenstalden (Kt. Schwyz), **Tel. 40 34.**

Wir möchten unser Berghaus den H.H. Geistlichen empfehlend in Erinnerung rufen für Skitouren und Bergtouren der Vereine und für kürzeren oder längeren Ferienaufenthalt Privater und ganzer Familien.

Glockengießerei
H. Rüetschi AG., Aarau

Kirchengeläute
Neuanlagen und Erweiterungen
Umguß gebrochener Glocken
Glockenstühle
Fachmännische Reparaturen

Glockenturm
Schweiz. Landesausstellung
Zürich 1939

Berücksichtigen Sie die Inserenten der Kirchen-Zeitung

DER NEUE HERDER

In seinen 2 Bänden mit **5100 Spalten** werden **65 000 Stichwörter** behandelt und mehr als **5000 Abbildungen, 64 Bildtafeln,** zum Teil in Mehrfarbendruck, geboten. Subskriptionspreis der 2 Bände: In Ganzleinen **Fr. 80.—**; in Halbleder **Fr. 96.—** (+ Wust).

Der Neue Herder gibt umfassende Orientierung und echte Bildung: für jeden geistig aufgeschlossenen Menschen eine wertvolle Hilfe.

Der Herder hat von je Farbe bekannt: er ist im Geiste der katholischen Weltanschauung gedacht und nimmt damit eine Sonderstellung ein, die sich in tausend Einzelheiten zeigt, aber weder die Brauchbarkeit des Ganzen, noch die Verläßlichkeit im einzelnen beeinträchtigt.
«New Yorker Staatszeitung» vom 16. April 1949.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Auslieferung für die Schweiz:
THOMAS-MORUS-VERLAG, Greifengasse 7, BASEL

Kirchenfenster
Vorfenster
Renovationen
RUDOLF SUESS | Kunstglaserei Zürich 6
Werkstatt: Langackerstraße 65 · Telephon 6 08 76
Verlangen Sie unverbindlich Offerten und Vorschläge

Atelier für kirchliche Kunst
A. BLANK VORM. MARMON & BLANK
WIL (SG) Tel. (073) 6 10 62

Ausführung von Altären, Statuen u. kunstgewerblichen Arbeiten für Kirchen, Kapellen u. das christliche Heim. Restauration alter Schnitzwerke u. Gemälde. Diebessichere Tabernakeleinbauten. Kunstgewerbliche Holzgrabzeichen

SCHRIFTENREIHE NZN VERLAG SCHULE u. ERZIEHUNG
DR. PAUL SCHMID
BAND 1 **Hat die Schule versagt?** Fr. 3.80
BAND 2 **Die Not des Lehrers als Erzieher** Fr. 3.80
BAND 3 **Freiheit der Schule** Fr. 4.80
DIE LÖSUNG DES SCHULPROBLEMS IN HOLLAND
BAND 4 **Gefährdete Kinder und Jugendliche** Fr. 4.80
Die Reihe wird fortgesetzt

Benziger Bücher

Neu

THOMAS MORE

DIE BRIEFE DES SIR THOMAS MORUS

Übersetzt und eingeleitet von Barbera von Blarer

256 S. Geb. Fr. 13.80

Diese Briefe schenken einen hervorragenden Einblick in die menschliche Größe und den politischen Weitblick des englischen Humanisten und Staatsmannes. Die Auswahl der Briefe ist chronologisch geordnet. Die Einleitungen zu jedem Briefe geben als Ganzes die bewegte Geschichte des Mannes wieder, der für seine Überzeugung im Konflikt mit der Staatsgewalt hingerichtet wurde. Ein würdiger Band der erfolgreichen Reihe.

Band 9

MENSCHEN DER KIRCHE

in Zeugnis und Urkunde

Früher erschienen:

Augustinus von Balthasar — Ignatius von Loyola v. Karrer/Rahner — Abendländische Kirchenfreiheit von Rahner — Jeanne d'Arc von Butler — Katharina von Siena von Strobel — Kardinal Newman Bd. 1/2 von Karrer — Die großen Ordensregeln.

Heizöl

rechtzeitig nachfüllen durch

BALMER & CO. AG.
Mineralölprodukte
SCHÜPFHEIM

NZN VERLAG

SIGISMUND V. RADECKI
Wort und Wunder
ESSAYS Ln. Fr. 8.80

St.-Anna-Schwester

kann man werden:

a) durch eine dreijährige Kandidatur und Absolvierung der Pflegerinnenschule nach Vorschrift vom Roten Kreuz, oder

b) durch Mitarbeit auf den verschiedensten Posten in der Gemeinschaft des St.-Anna-Vereins.

Prospekte sendet das **Mutterhaus, Luzern**

SCHRIFTENREIHE NZN VERLAG CHRIST. KULTUR
LUCRETIA NICOLAS
Licht über Kreuzen
Lein. Fr. 4.80 Halbperg. Fr. 18.—
Für besinnliche Menschen

CHRISTOPHORUS

Wöchentlich erscheinendes Pfarrblatt — ausgezeichnet redigiert — 4. Seite zur Verfügung der Pfarrherren — vorteilhafter Preis. — Verlangen Sie Auskunft u. Probenummern. W. BLOCH, Buchdruckerei u. Verlag, Arlesheim

Neu

Band 9

LICHT VOM LICHT

Eine Sammlung geistlicher Texte:

JOSEF DILLERSBERGER

DER NEUE MENSCH

Seligpreisungen und Tugendleben

168 S. Geb. Fr. 8.80

Der schmale Band enthält ungemein viel christliche Lebensweisheit und verdient durch seine theologische Gründlichkeit die Beachtung aller. Er führt zur Quelle aller christlichen Tradition und des christlichen Denkens, zu den Worten, die unser Herr selbst in der Bergpredigt gesprochen hat. Wieviel neuer Auftrieb zum Streben nach Heiligkeit wird da frei.

Früher erschienen:

Wege christlichen Lebens von Butler — Hingabe an Gottes Vorsehung von Caussade — Geistliche Briefe von Chapman — Unsere heilige Messe von Chevrot — Seelenführung von Caussade — Kardinal Newman: Christliches Reifen, bearbeitet von Karrer — Weisheit der Wüste von Cassianus — Grundriß des geistlichen Lebens von Blosius.

Benziger Bücher